

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

114 (18.5.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260584)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frangobahn) 70 Pfg., bei Geldabholung 80 Pfg.; durch die Post bezogen (Vorkontingents Nr. 5290) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg., evtl. Bezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwieger bez nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 114.

Hant, Dienstag den 18. Mai 1897.

11. Jahrgang.

Das eingelöste Versprechen.

„Unannehmbar“, „unbedingt unannehmbar“, so lauten die Urtheile der führenden Organe der ultramontanen und national-liberalen Partei über das neueste Produkt preussischer Gesetzgebung, durch welches das feierliche Versprechen, das der Reichstag am 27. Juni v. J. im Reichstage gegeben hat, angeblich eingelöst wird. „Unannehmbar“ ist ein sehr energisches Wort, es fragt sich nur, ob denselben entsprechende Thaten folgen werden. Es darf nämlich nicht veressen werden, daß es gerade die vordienenden genannten Parteien sind, welche dazu beigetragen haben, daß die jetzige Situation überhaupt möglich wurde. Ohne das Eingreifen der Herren Dr. Lieber und v. Bennigsen wäre die im Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltene Bestimmung, welche das Koalitionsverbot der politischen Vereine außer Kraft setzte, nicht getrichen worden und damit der Anlaß zu der jetzigen Gesetzesvorlage fortgefallen.

Der Reichstag hatte die Entscheidung in der Hand, die Regierung konnte um einer Bestimmung willen, welche von ihren Mitgliedern als überlebt und hinwiegend bezeichnet wurde, das in langjähriger mühevoller Thätigkeit zu stande gebrachte Werk des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht scheitern lassen. Sie mußte nachgeben und sie hätte nachgegeben, wenn die Führer der Mittelparteien nicht schmählich umgefallen wären. Herr v. Bennigsen, der alte Ultrarichter, empfand plötzlich ein partikularistisches Können, und er überließ die Landesgesetzgebung eine Aufgabe, welche nach dem klaren Wortlaut der Reichsversammlung im Reichstage gelöst werden sollte. Aber auch Herr Dr. Lieber vergaßte darauf, die Entscheidung im Reichstage herbeiführen, wo er und seine Freunde den Ausgang in der Hand hatten, und wermies sie nach dem Dreiflassenwahlrecht-Parlament, wo der Regierung für jede reaktionäre Maßregel eine fast nie vergebende Majorität zur Verfügung steht.

Diese Thatfachen kann man sich gegenwärtig halten, wenn man die jetzt von der Presse der Mittelparteien zur Schau gestellte Opposition aus ihren wirklichen Werth würdigen will. Ohne das jämmerliche Verhalten dieser Parteien in einem entscheidenden Augenblick würde Herr von der Rede gar nie in die Lage gekommen, seinen reaktionären Neigungen in Bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht so die Fügel schiefen zu lassen, wie er es jetzt gethan hat.

Wenn aber zur Entschädigung der kurzschichtigen Kadgebiltheit am 27. Juni v. J. auf die Forderungen des Reichstages und des Staatssekretärs v. Bötticher hingewiesen wird, so bedarf

es wohl nur der Erinnerung an die Thatfache, daß es in Preußen zu den berechtigten Eigenheimlichkeiten gehört, daß Ministerreden nicht oder doch in einer Form eingelöst zu werden pflegen, daß die Betroffenen in der Regel dabei den Ritzern zusehen.

Wir erinnern hier nur an die mehr als zwanzig Jahre alten Versprechungen wegen der Regelung der Gemeindefürsorgepflicht der Beamten und Offiziere und an die ungezählten Zusagen in Bezug auf die Neugestaltung der Militärstrafprozess-Ordnung.

Von so gewiegten und alten Parlamentariern, wie Dr. Lieber und v. Bennigsen es sind, konnte man erwarten, daß sie auf Ministerreden besonders nicht mehr gaben und sie nicht höher einschätzten, als was sie eben in Preußen-Deutschland werth sind.

Die Herren haben die in diesem Punkte so notwendige Vorsicht außer acht gelassen und jetzt haben wir die Belagerung davon. Herr v. d. Rede, der preussische Polizeiminister, hat dem Dreiflassenwahl-Parlament den Entwurf eines Vereins- und Versammlungsgesetzes vorgelegt, der in Bezug auf politische Willkür und Kaufaufbestimmungen einzig darsieht in der Rasterkarte des deutschen Vereins- und Versammlungsrechts. Es ist nämlich eine mit der Wirklichkeit sich nicht deckende Behauptung der Motive, welche Herr v. d. Rede seinen Elaborat beigegeben hat, wenn dort behauptet wird, daß die neuen Vorschriften sich anschließen an die Gesetzgebung, welche in anderen deutschen Bundesstaaten, namentlich in Bayern und Sachsen, gelten.

Wir haben wahrlich keinen Anlaß, der bayerischen oder gar der sächsischen Vereins- und Versammlungs-Gesetzgebung das Wort zu reden, aber Herr v. d. Rede macht sie unerbittlich schlecht, wenn er behauptet, die betreffenden Gesetze dieser Bundesstaaten enthielten bereits die Bestimmungen, mit welchem er die preussischen Staatsbürger heimzulegen möchte.

Das ist einfach nicht wahr. So dehnbar und vieldeutig die Vorschriften der §§ 5 und 20 des sächsischen Vereinsgesetzes auch sind, indem sie davon sprechen, daß Vereine und Versammlungen, deren Zweck es ist, Gesetzesvertretungen oder unbillige Handlungen zu begehren, dazu aufzufordern oder doch dazu geneigt zu machen, verboten sind, sie sind doch noch liberaler gegen die für Preußen geplante Vorschriften, nach welcher Versammlungen und Vereine schon der Auflösung und dem Verbot verfallen sollen, wenn durch sie „der öffentliche Friede gefährdet“ ist!

Was läßt sich nicht alles unter die Worte

„Gefährdung des öffentlichen Friedens“ unterbringen? In dem neuen Gesetze wäre mit einem Male das Mittel gefunden, die den Herren Ausbeutern so unangenehmen Lohnbewegungen, Boykotts und Streiks aus der Welt zu schaffen. Denn was tann den „öffentlichen Frieden“ der Unternehmungskasse wohl mehr gefährden, als Versammlungen oder Vereine, in denen Lohnbewegungen, wie etwa die der Hamburger Hafenarbeiter im Ruhr- und Saarrevier, besprochen und gefördert werden!

Und nun gar erst die Wahlagitator der Oppositionsparteien, wie konnte man dieselbe mit den neuen Bestimmungen einschränken! Gefährdet nicht jede Wählerversammlung, welche den Zweck hat, Stimmung für einen Gegner der „uferlosen Flottenpläne“ und der „Weltmachtspolitik“ zu machen, die „Sicherheit des Staates“?

Könnten sozialdemokratische Vereine und Versammlungen nach Inkrafttreten des Gesetzes überhaupt noch existiren, da der staatsgefährliche Charakter der Sozialdemokratie und deren „auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung gerichteten Bestreben“ nach der bekannten Entscheidung des preussischen Ober-Verwaltungsgerichtes „notorisch“ ist, nota bene desselben Gerichtes, welches in Zukunft die letzte Instanz für Vereins- und Versammlungsverbote sein soll?

Man sieht, Herr v. d. Rede stellt sein Verdienst unter den Scheffel, wenn er behauptet, er strebe nur an, was mit der sächsischen „Verle“ und der bayerischen Bestimmungen, wo nach „Vereine zu schließen sind, wenn sie die religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben drohen, oder wenn ihre Zwecke und Beschlüsse den Strafgesetzen zuwiderlaufen“, bereits erreicht sei.

C nein! Die bayerischen und sächsischen Bestimmungen stellen immerhin eine Reihe von Merkmalen auf, welche erfüllt sein müssen, wenn von rechtskräftigen — was wirksam ist — Vereine verboten und Versammlungen aufgelöst werden können. Der neue preussische Entwurf erhebt aber alle bestimmten Begriffe und Merkmale durch das politische Befinden, d. h. die politische Willkür.

Zu welchen Auswüchsen diese aber führt, dafür erlauben wir uns an einen Vorgang vor wenigen Jahren zu erinnern. Zu den Bestimmungen, welche der neue Entwurf aus dem bestehenden Gesetz entfernt, gehört das in § 8 enthaltene Verbot, daß Lehrlinge keinem politischen Verein angehören oder Versammlung

gen solcher Vereine beimohnen dürfen. Wenn man dieser Lage gedenkt, daß in der Berliner Dreißigjährtagsfeier ein 43-jähriger Lehrling freigesprochen, d. h. zum Gesellen gemacht wurde, so wird man begreifen, warum sogar v. d. Rede auf diese Bestimmung verzichtet. Der Mann konnte zum Abgeordneten gewählt werden, er durfte aber keiner Reichstagsversammlung anwohnen, weil er Lehrling war.

In welcher Weise nun die Polizei sich diese Bestimmung zu nutze machen mußte, das erfahren wir aus einem Wahlprotokoll aus Schneidemühl aus dem Jahre 1890 gegen die Wahl des Abgeordneten, Regierungspräsident v. Nolman-Neuenburg.

In diesem Schriftstücke steht zu lesen:

„Als die Zeit der Eröffnung der Versammlung heran gekommen war und der Vorstehende und Vertreter der Versammlung, Herr Dr. Julius Tzsch, ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausgesprochen hatte, erklärte der überwachende Polizeibeamte, daß sich in der Versammlung Lehrlinge befinden. Demgemäß forderte der Vorstehende alle etwa in der Versammlung noch anwesenden Lehrlinge auf, das Hotel zu verlassen. Nachdem einige Minuten vergangen waren und der Vorstehende dazu drängen wollte, dem Kandidaten der deutsch-freiwilligen Partei, Herrn Maximilian, das Wort zu erteilen, unterbrach ihn der Polizeikommissar mit den Worten: „es seien noch Lehrlinge in der Versammlung.“

Der Vorstehende wandte sich hierauf an den Polizeikommissar mit der Bitte, die Lehrlinge, die er in der Versammlung sehe, ihm zu bezeichnen, damit er deren Entfernung veranlassen könnte. Dies lehnte der Polizeikommissar ab, wiederholte vielmehr einfach seine Angabe, daß noch Lehrlinge in der Versammlung seien.“

Der Vorstehende wiederholte nun seine Aufforderung feierlich und dringend, daß etwa anwesende Lehrlinge sich zu entfernen haben und als er dann dem Herreren das Wort geben wollte,

trat der Polizeikommissar vor und erklärte: da noch Lehrlinge im Saale sind, schiede ich hiermit die Versammlung; jedermann hat sofort den Saal zu verlassen.“

Zu gleicher Zeit, so heißt es in dem Protokoll, zog er eine Reihe und es drangen durch die dichtgedrängten Menschenmassen verschiedene Polizeidiener in den Saal, die ebenso wie der Kommissar selbst auf die Menschenmassen, die dichtgedrängt sich durch die Thüren des Saales nur langsam entfernen konnten, mit solcher Klinge unter Schimpfreden und Drohungen einschlugen.

Das ist ein Versammlungsstöckel aus der preussischen Praxis. Die Lehrlinge sollen nun

Wahn und Wirklichkeit.

Roman von W. Höfer (©. Westphalen).

„Hochzeit verheben.“
Dermann liebte sie; aus seinen Blicken, seinen Worten sprach ein leuchtendes, tief empfundenes Glück; aber dennoch schloß ihm die schmeichelnde Järrlichkeit, welche nicht reflektirt, sondern nur fähig, nicht von den äußeren Verhältnissen abhängig, sondern ihrer spottet, glückselig durch sich und in sich, ob auch rings die Welt in Trümmern liege.

Sie wußte es, dergleichen würde Dermann nie verstehen können. Als sie ihm einmal vor langer Zeit eine gepreßte Rose von dem Dämmern in ihrem Zimmer geschickt hatte, da war auf diese Sendung niemals eine Antwort gekommen. — vielleicht ließ sich Dermann gar nicht träumen, daß sie dieselbe in jedem Briefe erwartete. — ach! so schnell, so grenzenlos schnell.

Ottile schüttelte die Thränen aus den Augen. War es nicht Sünde, an dergleichen überhaupt zu denken? Dermann hatte eine harte Jugend gehabt; nur durch seinen eisernen Fleiß, durch Entbehrungen und Anstrengungen aller Art gelang es ihm, sich auf der Hochschule selbst zu erhalten und seine jetzige, geachtete Stellung zu erringen. Sie wußte es, er hatte schon als Student seine verwittwete Mutter unterstützt, er war von jeder Dehner und Derrnerer zugleich gewesen. — wo blieb da die Zeit für schöne Gefühle, für Schwärmereien und poetische Anwandlungen?

Ottile sprang auf, sie füllte sein Porträt und drückte den Kästen mit seinen Briefen fest an die Brust. So wie er war, liebte sie ihn, genau, so wie er war.

Und dann packte sie ihre Sachen zusammen, dann stand sie am Fenster, bis der Wagen kam, und saß trunken vor Glück an Dermanns Seite, ihn nur ansehend, nur auf den Klang seiner Stimme horchend.

Und hier, im rings verschlossenen Wagen, legte er den Arm um ihre Schultern, füllte er sie zum ersten Male. „Jetzt habe ich das Aufgebot bestellt, kleine Ottile,“ sagte er mit tiefer, wie es schien leicht bewegter Stimme. „Wirst Du es niemals bereuen, des einfachen, mittellosen Mannes Weib geworden zu sein? Du mit Deinen Millionen, Deinen Ansprüchen auf die höchsten gesellschaftlichen Stellungen?“

„Dermann!“
Er füllte sie wieder. „Ich weiß es“, sagte er. „Du liebst mich. Und Du sollst finden, daß ich ehlich Alles Ungemach des Lebens von Deinem Wege fernhalten will, daß ich jeden Pfennig Deines Vermögens so anwende, wie ich es vor Dir und meinem Gewissen verantworten kann.“

Ihr Kopf lag an seiner Brust, ihre Hand in der seinigen. „Es ist ja Alles Dein, Dermann, Alles Dein. Wie Du nur sprichst!“

„Es ist unser!“ lächelte er. „Und der Erfolg soll sich an unsere Schritte knüpfen, ungeachtete Thränen werden wir trocknen, ungeachtete Verbrechen sühnen und aus den Bergen der Armen für immer die Erinnerung tilgen!“

„Amen!“ flüsterte Ottile.

Er wandte plötzlich den Kopf. „Nicht das Wort“, sagte er beinahe rauch. „Unter dieser Fiktion segelt zu Vieles, das nur Gift an Bord fährt.“

Dann im gleichen Augenblick hielt der Wagen, und nun mußte das junge Mädchen die Freunde ihres Verlobten begrüßen, mußte hören und antworten und sich von einer gutmütig aussehenden, alten Dame umarmen und Herzen lassen. Sie hatte ja keine Heimath, die arme, kleine Ottile, keine Angehörige oder Freunde, das war so traurig; man wollte sich bemühen, ihr Alles nach Möglichkeit zu ersetzen.

Es wurden sehr viele Worte gemacht, und daß ihr ungeheurer Reichtum den Leuten gewaltig imponirte, sah Ottile schon am ersten Abend.

Fast hätte sie sich ertrampelt auf dem Bunde, ganz arm zu sein, ganz und gar auf die eigene Kraft angewiesen. Sie besch aumal sumend ihre kleinen, durchsichtig weißen Hände und sonderbare Gedanken flogen dabei durch ihre Erinnerung, Worte, die Dermann gesprochen.

„Deine Händchen werden ihren Antheil an Arbeit noch erhalten, kleine, ich verbrüde es Dir. Oder möchtest Du, daß sie umsonst erschaffen wären?“

Das Wort stieg ihr heiß ins Gesicht. „Arbeit“, Dermanns Evangelium hieß Arbeit; es gab für ihn nichts Höheres.

Gut, daß das viele Geld bereit lag; ihm sollte es die Wege ebnen.

In vielerlei Hast und Unruhe vergingen nun die nächsten Wochen; man mußte laufen und anordnen, Briefe schreiben und alle möglichen Vorbereitungen treffen. Der Hochzeitstag war festgesetzt, nur ein ganz kleiner Kreis von engeren Freunden des Bräutigams sollte geladen werden; gleich nach der Trauung wollten die Neuerwählten ihre Reise in das Gebirge antreten.

Am liebsten würde ich uns Zarnpfein aufheben“, hatte Dermann gesagt. Die konventionellen Lügen solcher Tage sind schwer zu ertragen, wenigstens mir.“

Und sie gab nach, wie immer. Es sollte eine ganz stille, unheimbare Hochzeit werden. Auf einen Polterabend wollten sie ganz verzichten.

Am Abend vor der Trauung hörte Ottile zufällig ein kurzes Gespräch, daß ihre freundlichen Worte miteinander flühten und von dem sie sich nicht träumen ließen, daß das junge Mädchen jedes Wort vernahm.

„Verrath“, fauchte kalt feuchend die gutmütige Frau, „Verrath, glaubst Du, daß Ottile glückselig wird?“

Und die Antwort klang vernehmlich. „Diese oder eine Andere, meine gute Friederike, — mit Romberg kann keine Frau wahrhaft glücklich werden. Er hat kein Herz.“

Die alte Dame brach in Thränen aus. „Das ist's, Papa, das ist's. Er hat kein Herz, Ach, die arme Ottile!“

(Fortsetzung folgt.)

wenn der Weber die ganze Woche in seiner Profession schwer gearbeitet hat, muß er sich Lebensbeschäftigung suchen, sonst ist es ihm überhaupt nicht möglich, seinen Verpflichtungen nachzukommen. So muß sich eine große Anzahl von ihnen als Arbeiter verdienen, andere gehen als Lieferanten.

und abnimmt sein müde. Der Abonnementspreis ist nicht unerquicklich, er ist nicht höher als für zwei Hefen eines Schauerromans, der Herz und Nieren verdirbt.

Wilhelmshaven, 17. Mai.
Regie-Restaurant ist die vornehmste Weinstube getauft worden, deren Errichtung das „Wiltb. Tageblatt“ vor einigen Wochen anzeigte. Das Wiltb. widmet diesem Unternehmen eine ganze Spalte, so daß man in Verbindung kommt zu glauben, daß die Herrs-Weinstube dabei finanziell interessel ist.

Zu der Bierprobe in der Wilhelmshavener Aktienbrauerei hatten sich an tausend Personen in Heidmühle eingefunden. Sechzehn Wagen füllten der Extrazug, die alle voll waren.

Vorhandenmitglieder zu ermöglichen. Ferner sind die Wahlen zum Vorstand vorzunehmen, womit dann der Verein eine festere Organisation gewinnen wird. Einmalige weitere Anträge für den Generalversammlung sind baldmöglichst bei dem berechneten Vorliegen, Herrn Dr. Ehrenberg in Jever, einzureichen. In der Versammlung wird außerdem noch ein Bericht erstattet werden über die Verhandlungen der am 10. und 11. d. M. in Frankfurt stattgefundenen Konferenz der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen, welche im Anschluß an die Reserate der Herren Stabsarzt Dr. Pannowitz-Berlin und Landrath Dr. Albert-Dannover über „Heilfährten für lungenkranken Arbeiter“ bestritten wird.

Hiel, 12. Mai.
Die ersten Anzüge der geplanten Krupp'schen Wirtenswerft, auf der Hermannswert sind für die Arbeiter zwei neue Wohnhäuser errichtet worden, die bereits eingeweiht worden sind, daß jede Möglichkeit genommen ist, daß die Arbeiter dieselben etwa auf einige Minuten als Wohnquartier benutzen können.

Nohod, 13. Mai.
Eine öffentliche Mauerungsverammlung, welche am Sonntag Abend in die „Kammern“ einberufen war, verlief sehr nach ihrer Bestimmung des Schiffs polizeilicher Aufsicht; letztere wurde beantragt mit dem § 1 der medizinischen Sonntagsverordnung vom 8. August 1855, monach am Sonntag Abenden „gesetzliche Zusammenkünfte“ nicht stattfinden dürfen.

Vermischtes.
Heber eine schier ungläubliche Brutalität auf einem der zwischen Southampton und Kapstadt fahrenden Dampfer der „Castle Linie“ wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ von einem Augenzeugen, einem Berliner Maschinenfabrikanten, berichtet. Die Szene soll sich auf dem „Arundel Castle“, der am 13. März Southampton verließ, zugetragen haben.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Hamburger Tischler, der ca. 11 Monate dauerte, hat 43.000 RM. gekostet, 43.737 RM. kamen ein.

Auf der Dampfzettel in Webel in Döhlen streiten seit 13. Mai sämtliche Arbeiter, weil für eine Arbeitsordnung unterschrieben sollen, worin gesagt ist, daß in Zukunft die Hälfte des Wochenlohns einbehalten werde.

Die sächsische Polizei und die Antisemitismus-Fraktion in Weiden, wo die „Wald-Red.“ mittels, nach Zöschingen, die ein Antisemitenglied mehrere Vertreter durch das Gewerkschaftsamt dorthin schickte.

Der Streik in Weiden hat nach fast fünfzehnjähriger Dauer denn doch geendet, daß die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter mit gewissen Abänderungen bewilligten.

Aus Stadt und Land.
Ant, 17. Mai.
Zur Lohnbewegung der Bauhandwerker. Morgen Abend werden in einer öffentlichen Versammlung in Sadowaffers „Tirol“ die Maurer von Wilhelmshaven und Umgegend den Bericht der Lohnkommission entgegennehmen und zu der Antwort der Unternehmer auf die Forderung der 9-kündigen Arbeitszeit und entsprechende Lohnsteigerung Stellung nehmen.

Öffentliche Jüngling. Weitere öffentliche unentgeltliche Jünglinge werden vom Großherzoglichen Amte bekannt gemacht und zwar: in Arem am Dienstag den 18. Mai d. J., Nachm. 3^{1/2} Uhr in Kieffs Wirtshaus; in Freddermorden am Dienstag den 18. Mai d. J., Nachm. 4^{1/2} Uhr in Schröders Wirtshaus; in Knapphauerfeld am Dienstag den 18. Mai d. J., Nachm. 6^{1/2} Uhr in Biggers Wirtshaus; in Silenstede am Mittwoch den 19. Mai d. J., Nachm. 4^{1/2} Uhr in Janzens Wirtshaus; in Engwarden am Mittwoch den 19. Mai d. J., Nachm. 5^{1/2} Uhr in Pellerichs Wirtshaus. Kontrolltermine 8 Tage später.

Clenburg, 16. Mai.
Der Volkswerein hält seine nächste ordentliche Versammlung am Mittwoch den 19. d. M. bei Satin ab und wird in derselben ein Vortrag gehalten werden über das Thema: „Warum werden die Arbeiter Sozialdemokraten?“ Ein jährlicher Besuch wäre daher sehr erwünscht.

Der Appetit kommt den Unternehmern beim Gehen, das hat sich einmal wieder bei der Orensburger Wappspinnerei gezeigt, durch eine unerwartet eingetretene Lohnreduktion. Unerwartet kommt diese Lohnreduktion deshalb, weil die Wappspinnerei, die eine lange Reihe von Jahren nur schlecht prosperierte, in den letzten beiden Geschäftsperioden sehr gute Geschäfte gemacht hat.

Die Arbeiter beim Orensburger Wappspinnerei zeigen sich, durch eine unerwartet eingetretene Lohnreduktion, durch eine unerwartet eingetretene Lohnreduktion. Unerwartet kommt diese Lohnreduktion deshalb, weil die Wappspinnerei, die eine lange Reihe von Jahren nur schlecht prosperierte, in den letzten beiden Geschäftsperioden sehr gute Geschäfte gemacht hat.

Clenburger Weistätterverein. Die erste ordentliche Generalversammlung findet zu Folge Bekanntmachung des provisorischen Vorstandes am Freitag den 21. d. M. Nachmittags 5^{1/2} Uhr im Kasino zu Clenburg statt.

gelebte Vertrauen; die Geschädigten waren nach Vollzug der Strafe nicht mehr im Stande, ohne Unterstützung ihre Lagerstätte zu erreichen. Drei Stunden später durchdrangen der Kapitän und Dr. Weidman, der Schiffarzt, das Zwischen-deck, ohne sich nach dem Befinden der beiden Geschädigten, die ärztliche Hilfe dringend beehrten, auch nur zu erkundigen. Der Geschädigte des Berliner Blattes, der schon vorher nachhaft macht, die sich fürchtlich bereit erklärt haben, die Wahrheit der geschilderten Vorgänge zu bezeugen, hat den Kapitän vorgeworfen, um Feststellung der Namen der an dem beschlossenen Akt unmittelbar Schuldigen erlaucht, um die Angelegenheit in Rapport dem Gericht übergeben zu können.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 15. Mai. Wie früher gemeldet ist, hat die Witwe des Staatssekretärs v. Stephan nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nur auf ein jährliches Wittwengeld von 1600 RM. Anspruch. Es soll nun im Reichstag eine Delegation für Frau von Stephan vorgeschlagen werden. — Wie die „Germania“, erfährt, ist von dem Vorliegenden der Zentrumsfraktion im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus an alle Mitglieder des Zentrums die dringende Aufforderung ergangen, spätestens am Montag früh in Berlin anwesend zu sein und an den parlamentarischen Verhandlungen sich zu beteiligen.

Brunsbüttel, 15. Mai. Die Panzerfahrzeuge „Brandenburg“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Weissenburg“, „Wirth“ und „Kaiser „Jagd“ sind heute Nachmittag hier eingetroffen und gingen auf der Elbe vor dem Kanal vor Anker. Die Panzerfahrzeuge „König Wilhelm“, „Sachsen“, „Württemberg“ und „Kaiser „Grell“ gingen nach Gladstadt und bleiben dort bis Montag Mittag.

Büschel, 15. Mai. Gestern verhandelte der Ausschuss der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft über das Lübeck-Bahnhofbauprojekt. Er genehmigte im Prinzip das vom Senat aufgestellte Projekt, den Bahnhof in den Reithofbahndamm anzulegen. Durch die definitive Annahme des Reithofprojekts wird der Bahnhof zehn Minuten von der Stadt entfernt.

Paris, 15. Mai. Die Morgenblätter melden: Die Frage bezüglich der an der Brandtstraße-Straßenbrücke ist einseitig aufgehoben. Der Behälter bei dem Kinetographen, welche gelang dem Untersuchungsrichter, daß die Lampe des Apparates nicht genügend brannte. Er habe daher eine Flasche mit Kether genommen, um Kether in den Behälter einzugießen und habe dem Behälter Wasserstoff gegeben, ihm zu leuchten. Wasserstoff zündete ein Streichhölzchen an, die Ketherdämpfe zündeten sofort Feuer, die ganze Ketherflasche entzündete sich und die Flamme erglühete augenblicklich die Draperien. Bekas und Bazaroff wurden vorläufig in Freiheit gelassen. Im erzbischöflichen Palais fand eine Besprechung statt, bei der beschlossene wurde, daß der Erzbischof den Bauplan in der Rue Joan Jouon anlaufen und daß daselbst ein Wohlthätigkeitswerk gemildertes Haus mit einer Kapelle gebaut werden solle.

Agram, 15. Mai. In Grissana wurde gegen die im Galtshaus verammelten Wähler der Nationalpartei ein Anschlag verübt. Eine Dynamitpatrone wurde in den Hof geworfen; das Haus wurde beschädigt. Menschen wurden aber nicht verletzt. Die Untersuchung ist im Gange; mehrere der That verdächtige Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 15. Mai. Nach einer Meldung des „Smet“ wurde die Kreisstadt Doropatol im Gouvernement Smolensk von einer großen Feuersbrunst ergriffen. 70 Häuser, 2 Kirchen und verschiedene Regierungsgebäude sind niedergebrannt.

Riga, 15. Mai. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Dorpat-Walk wurden nur 42 getödtet, 70 schwer und 33 leicht verwundet.
Newyork, 15. Mai. Der Weltpostkongress lehnte eine Weltpostmarke ab.

Literarisches.
„Der sozialistische Student“ (Berliner C., Neue Schönhauser 17) enthält in seinem vierten Heft: Heinrich Wilhelm, National-Sozial und Sozialdemokratie. — Fabel, Was hat die deutsche Studentenvereinschaft von der Leipziger Studienvereinschaft zu erwarten? — Kurzweil, Gegenlag. — Arnold Braun, Akademische Freiheit an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg. — Georg Rehring, Pariser Brief. — Hundshaus, In eigener Sache von den Hochschulen. — Invere Bewegung. — Bericht der Einzelnummer 10 RM, pro Quartal 30 RM. Zu beziehen durch die Verlagsanstalt und Buchhandlung, sowie direct durch die Expedition (per Kreuzband oder in gelbem Umschlag). Mit dem vorliegenden Heft beginnt das 2. Quartal 1897. Probehefte gratis und franco durch die Expedition.

Vereins-Kalender.
Sant. Wilhelmshavener.
„Öffentliche Schneider-Versammlung.“ Mittwoch den 19. Mai, Abends 8^{1/2} Uhr bei Reichsmitt.
„Vollarbeiter-Verein.“ Donnerstag den 22. Mai, Abends 8^{1/2} Uhr: Versammlung bei Reichsmitt.
Clenburg.
„Vollarbeiter-Verein.“ Donnerstag den 22. Mai, Abends 8^{1/2} Uhr: Versammlung bei Satin.

Cuittung.
Für Weistätter-Zeitungen aus Basel erhalten 1,40 RM. Der Vertrauensmann.
Schwaffer.
Dienstag, 16. Mai. Vorm. 1,57 Nachm. 2,22

Öffentl. Versammlung der Maurer

Dienstag den 18. Mai 1897, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Sadewasser (Tivoli), Conndich.

Tagesordnung:

Berichterstattung der Lohnkommission und Stellungnahme zur Antwort der Unternehmer.

Sämmtliche Maurer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Die Lohnkommission.

Verkauf.

Die Viehhändler Gebr. Bunt zu Wittmund lassen am
Donnerstag den 20. d. M.
Nachm. 2 Uhr auf
bei der Bebauung des Wirths An-
dreehen zu Sedan

6 kräftige
Arbeitspferde
und ca. 70 Stück
große und kleine

Schweine

bester Race
mit Zahlungsfreie öffentlich meistbietend
verkaufen.
Neuende, den 15. Mai 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Am Donnerstag, 20. d. M.,
Nachmittags 6 Uhr anfangend
werde ich für Rechnung des Händlers
Ad. Westfals hierelbst im Gasthause
des Herrn Ad. Scholz hierelbst

40 bis 50 Stück
große und kleine

Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfreie
verkaufen.
Sepens, den 14. Mai 1897.

H. Abels,
H. Reiners Nachfolger.

Bauplätze-Verkauf.

Im Mittelpunkte der
Stadt belegene

Bauplätze

zu verkaufen. Nachweis
B. S. Bührmann,
Bankgeschäft.

Zu vermietben

mehrere dreiräumige Etagen- und
Oberwohnungen, 1. oder 15. Juni.
S. Cordien, Berl. Borsienstr. 18.

Zu vermietben

zum 1. Juni eine Unterwohnung mit
sehr Eingang. Conndich 10.

Zu vermietben

zum 1. Juni et. eine schöne geräumige
Unterwohnung.
Hayfe, Grenzstraße 48.

Gesucht

ein Malergehilfe bei hoh. Lohn.
S. Collmann, Schaar b. Wilhelmsh.

Gesucht

auf gleich zwei Schmiede- und
zwei Stellmachergesellen

auf dauernde Arbeit.
S. J. C. Folterts, Wagenfabrik,
Bismarckstr. 23, am Port.
Auch kann noch ein Lehrling bei
mir eintreten, der Lust hat, Schmiede
und Schlosserei zu erlernen. D. D.

Öfftl. Hausbesitzer-Versammlung.

Da der Gemeinderath von Bant in zweiter Lesung dem
Vertrag mit dem Ingenieur Smecker zu Berlin betreffend

Bau und Betrieb einer Wasserleitung

für die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende seine Zu-
stimmung ertheilt hat, ist es Sache der Hausbesitzer, sich über
den Anschluß an die Wasserleitung auszusprechen.

Zu diesem Zwecke ladet der Unterzeichnete dieselben ein
zu einer Besprechung auf

Donnerstag den 20. Mai

Abends 8 Uhr

im Saale des Colosseums (Zuh.: Herr Cornelius) zu Bant.

Zu dieser Versammlung wird Herr Ingenieur Smecker,
im Verhinderungsfalle sein Vertreter erscheinen, um alle wissens-
werthen Auskünfte zu geben.

Um vollständiges Erscheinen der Herren Hausbesitzer ersucht

Der Gemeindevorsteher.

Meenk.

Öffentl. Hausbesitzer-Versammlung

Freitag den 21. Mai, Abends 8 Uhr

in Sadewassers Tivoli.

Da der Gemeinderath zu Bant in zweiter Lesung den
Vertrag mit dem Ingenieur Smecker angenommen hat, betreffs

Bau und Betrieb einer Wasserleitung

für die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende, und der
Gemeinderath zu Heppens dieser Tage dem Vertrage in zweiter
Lesung gleichfalls zustimmen wird, so ist es nun für die Aus-
führung des Unternehmens notwendig, daß die Hausbesitzer sich
über den Anschluß an die Leitung alsbald aussprechen.

Zu diesem Zwecke ist obige Versammlung anberaumt und
wird der Ingenieur Smecker oder dessen Stellvertreter an-
wesend sein.

Um vollständiges Erscheinen der Hausbesitzer ersucht

Der Gemeindevorsteher.

Athen.

Mittwoch den 19. Mai 1897

Abends 8 1/2 Uhr

Öffentliche Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung

im Vereinshaus Zur Arche in Bant.

Tagesordnung:

Arbeiterschuh, Konfektions-Industrie und Schneiderei.
Referentin: Frau Kähler aus Wandsbek.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen und jeder Kollegin, in
obiger Versammlung zu erscheinen.

Gleichzeitig laden wir die Mitglieder sämtlicher anderer
Gewerkschaften nebst ihren Frauen freundlichst ein.

Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung

der

Bau- und Erdarbeiter

Dienstag den 18. Mai, Abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Sadewasser (Tivoli).

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Lohnkommission. 2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Lohnkommission.

Gutes Logis für 1 jg. Mann

Kleer Straße 69, 2 Tr. 1.

Gutes Logis

Neue Wilhelmsh. Straße 40, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer

zu vermietben Marktstraße 25, 1 Tr.

Gutes Logis f. einen jg. Mann

Neue Wilhelmsh. Straße 72, 1 Tr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage im
Hause Noon- und Louisenstraßen-Ecke ein

Kolonialwaaren- u. Delikatessengeschäft

eröffnet habe. Ich werde mich bemühen, durch sorgfältige und prompte
Bedienung, Lieferung guter Waaren zu billigst gestellten Preisen mit
die Gunst eines verehrten Publikums zu erwerben und bitte ich höf-
lichst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Auf
Wunsch Lieferung frei in's Haus. Hochachtungsvoll

Herm. Harms.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgeg-
theile hierdurch ergebent mit, daß ich mit dem heutigen Tage

4 Gökerstrasse 4

ein

Manufaktur-, Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Da es stets mein Bestreben sein wird, bei denkbar billigster
Preisstellung nur gute und solide Waaren zu verabsolgen, bitte
ich hiermit, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

A. Rastede.

In Folge der
niedrigen Baumwoll-
Preise
habe ich nachstehende Waaren
ermäßigt:

| | |
|--------------------------------|---------|
| Rockfutter, 100 cm breit, | 30 |
| Köper-Taillenfutter | 30 |
| Bemdentuche | 20 |
| Ungebl. Nessel, kräftige Waare | 25 |
| Grauer Nessel | 20 |
| □-Bettzeuge, volle Breite | 30 |
| Inlett, federdicht | 40 |
| Rouleaur-Stoffe | 30 |
| Gardinen | 20 |
| Einen Posten Unterröcke à 1 M. | empfehl |

Herm. Högemann

A. G. Diekmann Nachf.

Warme Würstchen

täglich frisch, in sauberer
und geschmackvoller, von
reinem Rind- u. Schweine-
fleisch selbst fabri. Waare
empfehl

H. Tisch,

Berlang, Peterstraße 2,
Ecke Mittelstr.

Anton Brust, Bant.

Bettfedern und Dannen

führe ich nur in guter, reiner, füll-
kräftiger Waare von 1-4 Mark
pro Pfund für Federn und 5 bis
6 Mark pro Pfund für Dannen.

Billigere Sorten führe ich nicht.
Inletts, garantiert federdicht.

Anton Brust, Bant.

Roth,

Leber- und Sülzwurst
5 Pfund 1 Mt. 50 Pf.

E. Langer, Neue Straße 10.

Gesucht

ein Junge von 14 bis 16 Jahren zur
Kuchhilfe für mein Geschäft.
H. S. Viller, Waler.

Damen- u. Kinder- kleider

werden schnell und billig angefertigt von
Frieda Lange, Bantstr. 10.

Dieselbst können junge Mädchen das
Schneiden erlernen nach leicht fah-
licher Methode (auch bei eigener Arbeit).

Drucksachen aller Art
liest geschmackvoll und billig Paul Dug.